

Erfahrungsbericht

Erasmus+ an der Chalmers University in Göteborg, Schweden, im Spring Semester 2022

Vorname, Nachname:	Annika B.
TUM Fakultät:	TUM School of Management
E-Mail	ga76dan@mytum.de

Vorbereitung

Inspiziert durch Familienurlaube in der Kindheit und Jugend stand für mich von Anfang an fest, dass es für mich nach Skandinavien gehen sollte. Nach der Lektüre der Erfahrungsberichte unserer Vorgänger:innen entschied ich mich dann, alle drei Prioritäten mit schwedischen Städten zu besetzen. Bei der Bestimmung der Prio 1 schwankte ich zwischen Stockholm (Stockholm Business School -> möglicherweise interessante Einblicke ins private Ausbildungssystem?) und Göteborg (Chalmers -> typische „Campus-Uni“). Die Wahl fiel schließlich auf Göteborg, und bot mir im Vorfeld erhofft die perfekte Mischung aus Stadt und Natur.

Die Bewerbung verlief gemäß des standardisierten Bewerbungsprozesses über das TUM SOMex-Bewerbungstool wie in den Leitfäden und Info-Rundmails beschrieben. Nach der Zusage der TUM SOM mussten über die MoveOn-Plattform noch einige Unterlagen für die Gastuni hochgeladen werden und das Learning Agreement erstellt werden. Dabei habe ich mich zu jeder Zeit sowohl von der TUM als auch von der Gastuni gut unterstützt gefühlt; die jeweiligen Ansprechpersonen haben auf Anfragen immer schnell und hilfreich reagiert.

Die Gastuni, die Chalmers University of Technology, ist wie die TUM eine sehr renommierte technische Uni mit zwei Campi: Johanneberg, wo u.a. die Vorlesungen für uns Wirtschaftswissenschaftler stattfinden, und Lindholmen auf der anderen Flussseite.

Ich absolvierte im Vorfeld am TUM Sprachenzentrum einen A1-Schwedischsprachkurs. Im Nachhinein würde ich sagen, dass man zwar sicherlich keine Schwedischkenntnisse benötigt, um im schwedischen Alltag klarzukommen (über sämtliche Altersschichten hinweg sprechen alle sehr gut Englisch); dennoch fand ich es sehr hilfreich, ein grundlegendes Verständnis der schwedischen Grammatik und einen Grundwortschatz erlangt zu haben – allein, um nicht jedes Wort auf Schildern und Verpackungen googeln zu müssen. Kostenlose Schwedischkurse werden von Chalmers leider nicht angeboten.

Zum Thema Versicherung ist zu sagen, dass man als Student automatisch von der Chalmers grundversichert ist. In Kombination mit der Europäischen Gesundheitskarte erschien mir das in puncto Versicherungsschutz ausreichend und ich habe keine zusätzliche Auslandsrankenversicherung abgeschlossen.

Studium an der Gasthochschule

Die gesamte Studentenschaft an der Chalmers ist sehr engagiert; verschiedene Arbeitsgruppen und Komitees sind sehr aktiv in der Hochschulpolitik tätig und organisieren verschiedenste Veranstaltungen.

Ein für mich ausschlaggebender Grund, weswegen ich mich für Göteborg und Chalmers entschieden habe, war das viel gelobte Buddy-Programm und der Welcome Month, der vom CIRC (Chalmers International Reception Committee) organisiert wird. Zwei oder drei sogenannte „Phadder“ (schwedisches Slangwort für Vater) betreuen eine Gruppe von ca. 8-10 Internationals. Am Welcome Day, an dem man mit allen nötigen Informationen, Zugangscodes etc. ausgestattet wird, organisieren die Phadder im Anschluss eine Campustour sowie in den folgenden vier, fünf Wochen viele weitere Aktivitäten mit der Gruppe, zB ein International Dinner, einen Spieleabend, eine Saunatour etc. Das hilft doch sehr beim Ankommen 😊

Der Campus selbst ist sehr schön, weitläufig, modern und lädt zum Lernen und Verweilen an. Jedes Department hat ein eigenes Gebäude mit Vorlesungssälen (technisch auf dem aktuellen Stand, mit gepolsterten Stühlen und Steckdosen an jedem(!) Platz), Lernräumen und Leseplätzen sowie eine Kaffeebar. Außerdem spielt das Student Union Building, direkt am Eingang des Campus, eine zentrale Rolle für das studentische Leben am Campus: Darin befindet sich die Mensa (eher ein Restaurant, das werktags täglich drei Gerichte – vegan, Fisch, Fleisch – plus Salat, Brot, Kaffee und Softdrink serviert), der Chalmers Store (verkauft Kaffee, Gebäck, Chalmers-Merch, Büroartikel und Lehrbücher), der Pool, die Sauna und die Campus-Kneipe Pripps.

An der Chalmers ist das akademische Jahr in zwei Semester aufgeteilt: Spring Semester (Januar bis Juni) und Fall Semester (August bis Dezember). Jedes Semester wiederum besteht aus zwei Study Periods (jeweils ca. 8 Wochen Vorlesungszeit plus eine Prüfungswoche direkt im Anschluss). Regulär sollen in jeder Study Period zwei Kurse à 7,5 ECTS belegt werden (insgesamt also pro Semester 4 Kurse mit insgesamt 30 ECTS). Ich habe im Spring Semester 2022 insgesamt drei Kurse belegt: Brand Management, Quality Management und Social innovations and social entrepreneurship. Alle drei Kurse kann ich uneingeschränkt empfehlen. Die Kurse bestehen aus einem Mix aus klassischen Vorlesungseinheiten, interaktiven Seminaren, Gruppenarbeiten, Studienprojekten, Präsentationen und Gastvorträgen. In den meisten Kursen erfolgt die Leistungserhebung nicht (nur) am Ende des Semesters/der Study Period in Form einer schriftlichen Klausur, sondern ist der Workload über die gesamte Vorlesungszeit verteilt und es gibt meist einige semesterbegleitende Abgaben (zB wöchentliche Zusammenfassungen des Vorlesungsstoffs). Die Endnote setzt sich meist aus mehreren Elementen zusammen (zB Gruppenprojekt, Reflexion des Lernstoffs, Report, Präsentation des Reports).

Als TUM-Student:in ist man an der Chalmers nicht überfordert ist und es ist nicht übermäßig schwer, einen Kurs zu bestehen; für eine wirklich gute Note muss man sich allerdings schon etwas dahinterklemmen. Im Gegensatz zu Deutschland erscheint mir das Verhältnis von Studierenden zu Lehrenden deutlich näher, persönlicher und mehr auf Augenhöhe als in Deutschland. Schwedische Student:innen sind es gewohnt, sich viel und proaktiv zu beteiligen, an Diskussionen teilzunehmen und Feedback zur Lehre zu geben. Die vielen Gruppenarbeiten waren für mich zunächst etwas ungewohnt; in der Nachschau habe ich sie aber als sehr bereichernd wahrgenommen, da man sich deutlich intensiver mit dem Vorlesungsstoff befasst und hier auch die Gelegenheit hat, mit schwedischen Student:innen (und nicht nur zu anderen Internationals) in Kontakt zu kommen. Generell hatte ich das Gefühl, es wird mehr Wert auf das „große Ganze“ und die Erweiterung des Horizonts gelegt als in Deutschland. Ein Kurs bestand beispielsweise zu etwa zwei Dritteln(!) aus nicht-klausurrelevanten, aber sehr spannenden Gastvorträgen – die Zeit dafür nimmt man sich.

Da einer der Kurse, die ich in der Ursprungsversion meines Learning Agreements angegeben hatte, nicht stattfand, musste ich mein Learning Agreement ändern (bei dieser Gelegenheit habe ich auch den vierten

Kurs streichen lassen). Auch hier waren alle Ansprechpartner schnell erreichbar und die Änderungen wurden problemlos abgesegnet.

Unterkunft im Gastland

Die Wohnungssuche habe ich leider als enormen Stressfaktor in Erinnerung und kann daher nur dazu raten, rechtzeitig mit der Suche zu beginnen, denn (Miet-)Wohnraum ist knapp und teuer in Göteborg. Weder Heimat- noch Gastuni bieten Unterstützung bei der Wohnungssuche, und so hilfreich die Austauschkoordinatoren in jeder anderen Hinsicht auch waren - in dieser habe ich mich tatsächlich etwas alleingelassen gefühlt.

Die günstigste und naheliegendste Option wäre sicherlich ein Platz im Studentenwohnheim - leider kann einem aber niemand garantieren, dass man auch einen bekommt (eine solche Housing-Garantie bekommen nur außereuropäische Studenten). Man kann jedoch versuchen, sich so früh wie möglich bei einem der beiden großen Wohnheimplatzanbieter, SGS und Chalmers Studentbostäder, zu registrieren und Warteschlangentage zu sammeln, denn die Plätze werden nach Warteliste vergeben. Bei SGS ist aber zu beachten, dass viele der eingestellten Angebote „omöblerat“, sprich unmöbliert sind.

Ich hatte zunächst ein kleines Apartment über Airbnb gefunden; leider hat mir der Vermieter kurz vor Abreise abgesagt, sodass ich mir kurzfristig eine Alternative suchen musste. Fündig wurde ich schließlich über die Plattform „Erasmus Play“ und habe ein tolles (wenn auch sehr sehr teures) Apartment in Uni-Nähe gefunden.

Wenn man nicht im Studentenwohnheim unterkommt, sollte man sich drauf einstellen, ordentlich draufzuzahlen, denn für den regulären/freien Mietmarkt reicht die Erasmusförderung auf den Monat heruntergerechnet definitiv vorne und hinten nicht. Das Fördergeld ist also nicht mehr als ein kleiner Zuschuss.

Alltag und Freizeit

Für eine Zeit lang in Göteborg leben zu dürfen ist eine tolle Erfahrung, denn die Lebensqualität ist aus meiner Sicht aus mehreren Gründen sehr hoch. Ein paar Beispiele:

- Der ÖPNV ist pünktlich und dank Youth-Tarif, den man als Student beanspruchen kann, recht erschwinglich, die Tickets werden bequem über die Västtrafik To Go-App gekauft;
- im direkten Umland gibt es mehrere Naturschutzgebiete, Seen und Waldgebiete, in denen man toll wandern, picknicken und baden kann;
- das Meer bzw. auf die wunderschönen, idyllischen Schäreninseln vor Göteborgs Küste sind nur eine bis anderthalb Stunden mit Bus, Tram und/oder Fähre entfernt und lassen mit ihren vielen kleinen roten Holzhäuschen absolutes Bullerbü-Feeling aufkommen;
- in Göteborg befindet sich Skandinaviens größter Freizeitpark, Liseberg, der nicht nur spektakuläre Fahrgeschäfte vorzuweisen hat, sondern auch einfach wunderschön zum Flanieren angelegt ist;
- in Göteborgs großem Stadtpark, dem Slottsskogen, der ein bisschen dem Englischen Garten ähnelt, gibt es Robben, Elche und Pinguine zu sehen, und
- es gibt unglaubliche viele nette Cafés, insbesondere in der historischen Altstadt Haga, die zu einer Fika mit Kaffee (oft mit Refill-Option!) und Gebäck einladen.

Aufgrund der Nähe zum Meer ist ein leichter bis frischer Wind ein beständiger Begleiter in der Stadt – daran muss man sich anfangs, besonders wenn man im Januar ankommt und der Wind auch eisig sein kann, ein wenig gewöhnen.

Kompetenz und Lernerfolg

Unterm Strich hat mir das Auslandssemester das ermöglicht, was ich erhofft und erwartet habe: Aus fachlicher/akademischer Sicht hat mir das Auslandsstudium an der Chalmers einen interessanten Einblick in andere Lehr- und Prüfungsmethoden verschafft. Durch die vielen Gruppenarbeiten, Projekte und Assignments habe ich gelernt, mich aktiv(er) in Diskussionen einzubringen, zu Wort zu melden und Feedback zu geben. Die Zusammenarbeit mit Studierenden unterschiedlichster Herkunft hat mir gezeigt, wie sich die Arbeits- und Herangehensweisen an verschiedene Themen und Aspekte von Land zu Land unterscheiden.

Aus persönlicher Sicht hat mich der Auslandsaufenthalt aus meiner Komfortzone heraustreten lassen und ich habe gelernt, mich in einem komplett neuen Umfeld zurecht- und in einen neuen (Uni-)Alltag hineinzufinden. Die gesamte Organisation des Auslandsaufenthalts war sehr lehrreich. Auch hat mir der Auslandsaufenthalt gezeigt, dass ich mich gut auf mich selbst verlassen kann und auch anfangs schwierige oder überfordernde Situationen irgendwie geregelt bekomme. Außerdem hat mir das tägliche Englischsprechen sehr viel mehr Selbstbewusstsein und Gelassenheit beim Gebrauch der Fremdsprache verliehen, und meine Fähigkeit geschult, unterschiedliche Akzente zu verstehen.

Interkulturelle Erfahrungen

Insgesamt sind sich die schwedische und deutsche Kultur nicht unähnlich. Durch die Bank habe ich die Schweden als sehr freundliche, hilfsbereite und fleißige Menschen kennengelernt; insgesamt waren sie aber auch etwas distanzierter als beispielsweise die anderen Internationals und es war schwer, über die Vorlesungen und Gruppenprojekte hinaus mit ihnen in Kontakt zu kommen. Offene Konflikte werden eher vermieden, stattdessen versucht man, die Angelegenheit in einem ruhigen Gespräch beizulegen. In puncto Gleichstellung zwischen Mann und Frau wie auch Gender Equality scheinen die Schweden etwas weiter zu sein als wir in Deutschland. Da ich im Spring Semester in Göteborg war, hatte ich das Glück, Midsommer in Schweden zu erleben – ein unvergesslicher Einblick in die schwedische Kultur. Außerdem sind die Schweden sehr aktiv, sportlich und verbringen, sobald sich nach den grauen Wintermonaten die ersten Sonnenstrahlen zeigen, gerne viel Zeit draußen in der Natur. Hervorzuheben ist für mich insbesondere die „Fika“-Kultur. Außerdem stellen sich die Schweden mit einer Ruhe und Gelassenheit in jegliche Art von (Warte-)Schlange, die so in Deutschland nicht denkbar wäre.

Was ich außerdem schön fand zu sehen war, dass sich innerhalb eines Studienfeldes die Lehre an den Unis Europas stark zu ähneln scheint; zumindest waren allen Studierenden in den Kursen die gleichen Konzepte, Modelle und Theorien bekannt.

Interkulturelles Seminar an der TUM vor Ihrer Mobilität

Leider habe ich weder im Winter- noch im Sommersemester vor meinem Auslandsaufenthalt einen Platz im Seminar erhalten und kann daher nichts zu den Inhalten oder der Nützlichkeit sagen.

Europäische Integration

An der Chalmers sind Austauschstudenten vieler Nationalitäten – auch außereuropäische - vertreten, und gerade im Gespräch mit ihnen ließen sich einige interessante Beobachtungen machen: So berichteten die indischen Studenten beispielsweise darüber, dass sie es als großes Glück und Chance empfinden, in Europa studieren zu können, und dass sie bereit sind, dafür enorme Studiengebühren zu bezahlen und zum Teil aufwendige Visa-Verfahren auf sich zu nehmen. Dies hat mir klargemacht, dass ich mich als EU-Bürgerin glücklich schätzen kann, sowohl im Heimatland als auch im Rahmen eines Erasmusaustausches eine sehr gute Ausbildung quasi kostenfrei (vom Semesterbeitrag abgesehen) bzw. sogar gefördert (im Rahmen des Erasmusprogramms) zu erhalten. Meiner Erfahrung nach erfüllt das Erasmusprogramm seinen Zweck optimal, indem es junge Menschen aus verschiedenen Ländern zusammen- und ihnen gegenseitig andere Kulturen näherbringt. Dies hat ein spürbares Zusammengehörigkeitsgefühl gefördert, (gedankliche) Ländergrenzen verschwimmen lassen und Verständnis für die Probleme, Sorgen, Ansichten und Anliegen unserer europäischen Nachbarn entstehen lassen.

Obwohl EU-Mitglied, hat Schweden seine eigene Währung, die schwedische Krone, behalten, was alltägliche Vorgänge oft etwas komplizierter macht. Die Währungsumrechnungsgebühren können je nach Bank saftig sein – ein Problem, dass man im Euro-Raum nicht hat.

Sonstiges

- wirklich frühzeitig(!) auf Wohnungssuche gehen und auf mehreren Kanälen Ausschau halten
- Kreditkarte mitnehmen – Bargeld spielt in Schweden kaum eine Rolle mehr; auch Kleinstbeträge werden mit Karte bezahlt (wenn, dann PIN-Eingabe statt Unterschrift)
- der allgegenwärtige Zahlungsdienstleister Swish kann leider nur mit einem schwedischen Bank-Account und Personenummer genutzt werden
- auf jeden Fall Outdoorerquipment einpacken: Wanderschuhe/Schuhe mit gutem Profil für Erkundungen des Umlands, Regenjacke (gibt doch etwas mehr Regentage als in München), Sonnenbrille (auch als Schutz gegen den Wind) etc.
- unbedingt zum Wandern gehen, aber dran denken, dass nasse Felsen, besonders in der Nähe des Meeres, abseits von ausgewiesenen Badebuchten extrem rutschig sein können – so bin ich bei einer Wanderung in voller Montur, mit Rucksack und Handy, ins Wasser gefallen und kam wegen der Glitschigkeit der Felsen erstmal nicht mehr raus., was keine schöne Erfahrung war...

Fazit

Ich stand dem Pflichtmodul Auslandsaufenthalt anfangs tatsächlich mit sehr gemischten Gefühlen entgegen; insbesondere haben mir die vielen Unwägbarkeiten im Vorfeld (Corona-Lage, ungeklärte Wohnsituation etc.) schaffen gemacht, sodass die Vorfreude eher begrenzt war. Sobald ich dann aber vor Ort und somit vor vollendete Tatsachen gestellt war, ging es in jeder Hinsicht schnell bergauf: Ich habe von Tag 1 an in Göteborg wohlgefühlt, schnell in meinen neuen (Uni-)Alltag hineingefunden und war so zufrieden, entspannt und gelöst wie schon lange nicht mehr. Ich kann wirklich sagen, dass mich das Auslandssemester vor allem in meiner persönlichen Entwicklung weitergebracht hat, denn 1500 km Distanz zum gewohnten Münchner Alltag helfen sich, sich selbst zu reflektieren und sich darüber klarzuwerden, was man eigentlich will. Ich möchte somit allen, die dem Auslandsaufenthalt ebenfalls mit nicht nur purer Freude entgegensehen, Mut zusprechen – die Stadt Göteborg und die Gastuni machen es einem wirklich leicht, sie zu mögen, sich dort wohlfühlen und ein unvergessliches halbes Jahr zu verbringen.